

**BZB****Bildungszentren des
Baugewerbes e.V.**

Partnerschaft mit dem CEFOBAT, Lézignan/Frankreich

Partnerschaft	seit 2005
Lehrlingsaustausche	2005 - 2007
Teilnehmer	18 deutsche und 9 französische Baulehrlinge, 4 Ausbilder des CEFOBAT und der BZB
Zertifizierung	Europass Mobilität

Lehrlinge aus Lézignan in Krefeld

„Il fait froid“, lautete der spontane Kommentar zum deutschen Wetter, als die 9 französischen Lehrlinge aus dem Süden Frankreichs direkt nach ihrer Landung in Weeze vom einer Schneeschauer eiskalt begrüßt wurden. Sie sind die erste Austauschgruppe des CEFOBAT in Lézignan, die für ein dreiwöchiges Praktikum auf Baustellen zu Gast im BZB Krefeld ist. Das Wetter war ihnen auch in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes im BZB Krefeld nicht geheuer. „Es ist komisch hier! Mal Hagel, mal Sonne“, wundert sich Mickael LLorca. Der junge Betonbauer fährt wie fünf seiner Kollegen mit dem Fahrrad zur Baustelle.

Hier arbeitet er mit deutschen Kollegen schon gut zusammen, denn die Verständigung wird von Tag zu Tag besser. „Man lacht viel bei der Arbeit“, freut sich Romain Carmier. Der Bauelektriker ist erstaunt, dass die deutschen Kollegen alle zwei Stunden Pause machen. Der Rhythmus ist ungewohnt, denn in Frankreich arbeiten sie bis zur Mittagspause. Die dauert dann aber anderthalb Stunden. „Aber die Verdrahtung ist besser als in Frankreich“, kommentiert er seine Eindrücke von der Baustelle.

Der angehende Tischler Eric Therond freut sich, denn die Arbeit hier ist ruhiger als auf den französischen Betrieben. Für Colin Oriou ist das Bauunternehmen, in dem er nun arbeitet, perfekt. „Das Material ist sehr gut“, lautet sein Eindruck als Maurer.

Die Stimmung unter den Lehrlingen ist super, denn die Unterbringung im BZB-Gästehaus und der Freizeitbereich gefällt allen ausgezeichnet. Nur das Mittagessen ist für sie doch gewöhnungsbedürftig, wie sie es höflich umschreiben. Ein Lunchpaket mit Sandwichs, das sie morgen als Verpflegung mitnehmen, ist nicht nach ihrem Geschmack.

Karfreitag steht die Heimreise an. Auf der Abschlussbesprechung davor wird Bilanz gezogen. Wir werden dann an dieser Stelle über das Fazit der jungen Franzosen über ihre Praktika und Eindrücke von Krefeld, Düsseldorf und Köln berichten. Und ein paar Fotos von den Baustellen präsentieren.

**BZB**Bildungszentren des
Baugewerbes e.V.

Lehrlingsaustausch mit dem CEFOBAT in Lézignan/Frankreich

07. – 28.10.2007

Bericht von Andreas Keweloh

Teilnehmer: 12 Auszubildende der Berufe Maurer, Fliesenleger, Stuckateur, Trockenbaumonteur und Straßenbauer

Sonntag, 07.10.07

Es war verabredet, dass 10 der Teilnehmer und ich uns um 7:30 Uhr auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof treffen. 2 Teilnehmer sollten in Köln zu unserer Gruppe stoßen. Alle waren pünktlich da, sogar die zwei auf dem Kölner Bahnhof hatten sich telefonisch gemeldet. Die Zugfahrt war bis auf die Gepäckproblematik (es ist einfach zu wenig Platz für Koffer) unkompliziert.

Nach 10 Stunden Zugfahrt wurden wir auf dem Bahnhof in Narbonne von Sébastien Marty, stellvertretender Direktor des CEFOBAT in Lézignan, Julian (deutscher Mitarbeiter der Jugendherberge in Narbonne) und Youssef Taghzouti (Sprachbegleiter) herzlich empfangen. Wir fuhren in die Jugendherberge und bekamen, nachdem wir die Zimmer bezogen hatten, unser Abendessen. Am Abend führte uns Julian durch die Stadt Narbonne, damit wir den ersten Eindruck erhielten und uns besser orientieren konnten.

Montag, 08.10.07

Guy Mascarin, Direktor des CEFOBAT, holte uns in der Herberge ab und fuhr mit uns ins Ausbildungszentrum in Lézignan. Dort wurden uns der Ablaufplan und die Kulturangebote präsentiert. Nachdem wir alles besprochen hatten, gab es ein Mittagessen und im Anschluss einen ausführlichen Besichtigungsrundgang, geführt von Direktor Mascarin. Wieder in Narbonne angekommen, besuchten wir den Betrieb für die Fliesenleger Marco und David und die Baustelle zweier Maurer, Fabio und Tristan. Diese vier Teilnehmer sollten am nächsten Morgen mit ihrem Praktikum beginnen. David wurde blass, als er seinem französischen Chef gegenüberstand, und ihm bewusst wurde, dass es Morgen soweit ist.

Dienstag, 09.10.07

Um ca. 7:00 Uhr begleiteten Youssef und ich Marco und David zur Fliesenlegerfirma. Wir trafen auf Sébastien Marty in der Firma. David und Marco wurden jeweils einem Mitarbeiter zugeteilt. Nach einer kurzen Erklärung ging es für die beiden sofort los auf die Baustellen. Als nächstes begleiteten wir unsere zwei Maurer zu ihrer Baustelle, die uns vom Bauleiter vorgestellt wurde.

Hier wurde schon ziemlich deutlich, dass die Sicherheitsvorschriften auf französischen Baustellen oberstes Gebot sind. Wir ließen dann unsere zwei Maurer ihre Arbeit machen und besuchten mit den übrigen Teilnehmern deren Praktikumsplätze. Wir fuhren zu den einzelnen Betrieben und stellten die Praktikanten vor. Man teilte ihnen mit, wo sie am nächsten Tag sein müssen, um ihr Praktikum problemlos am nächsten Tag zu beginnen und wie die Arbeitszeiten und Pausen geregelt sind. Auch der Chef der Straßenbaufirma gab unseren zwei Auszubildenden als erstes eine Broschüre mit den wichtigsten Unfallverhütungsvorschriften zum Studieren an die Hand. Alle Betriebe machten einen sehr ordentlichen und engagierten Eindruck. Am Abend besichtigten unsere Teilnehmer auf eigene Faust die Stadt Narbonne.

Besonders zu erwähnen ist, dass sich alle an die Abmachungen und vorgegebenen Zeiten sehr gut gehalten haben.

Mittwoch, 10.10.07

Heute sollten die letzten Teilnehmer ihr Praktikum beginnen, was auch bis auf die Straßenbauer geschah. In der Straßenbaufirma hatte man aufgrund des Regentages beschlossen, nicht zu arbeiten, was für meine beiden motivierten Straßenbauer einen weiteren qualvollen Tag in der Jugendherberge bedeutete. Alle Teilnehmer waren von ihren Betrieben und deren Mitarbeitern begeistert, bis auf Daniel Kleiß und Arthur Ziffler. Die beiden Maurer beschwerten sich am Abend, dass sie nur Abrissarbeiten ausführen durften und sie das Gefühl hatten, mehr als die Mitarbeiter zu arbeiten. Was besonders auf die Moral schlug, war natürlich die Begeisterung der anderen Teilnehmer, die alle voll integriert arbeiten konnten.

Wir überlegten gemeinsam Strategien, um den Kollegen der Baustelle ihren Unmut deutlich zu machen und hatten die Hoffnung, dass die Arbeiten am nächsten Tag besser würden. Am Abend bauten einige Teilnehmer aus einem großen alten Tisch eine Tischtennisplatte, andere nutzten die Möglichkeit, ein Fitnessstudio zu besuchen.

Donnerstag, 11.10.07

Alle gingen frohen Mutes zu ihren Baustellen. Vier Teilnehmer wurden von mir mit dem Auto zur Firma gebracht. Die anderen gingen zu Fuß zu ihren Baustellen, die sich alle im Stadtzentrum von Narbonne befanden. Am Tage besuchten Youssef und ich die Teilnehmer auf den Baustellen, interviewten die Mitarbeiter und fragten nach Problemen. Die Mitarbeiter waren sehr zufrieden mit unseren Auszubildenden. Sie lobten ausdrücklich deren Einsatzbereitschaft und die Qualität deren Arbeit. Am Abend holte ich unsere zwei „Problemmaurer“ von ihrer Firma ab. An diesem Tag war die Arbeit, ohne dass sie etwas sagen mussten, viel besser. Sie waren auf einer anderen Baustelle und konnten dort mauern und betonieren. Doch die Freude währte nur kurz, denn sie bekamen mitgeteilt, dass sie am Freitag bis um 16:00 Uhr arbeiten sollten.

Freitag, 12.10.07

Fabio und Tristan hatten frei. Die Firma, in der sie arbeiteten, hat eine 35-Stunden-Woche und holt den Freitag durch mehr Stunden in der Woche heraus. Alle anderen nahmen am Morgen die Arbeit problemlos auf. Wir besuchten heute Alexander und Tim auf der Baustelle. Die beiden machten einen besonders fröhlichen Eindruck. Sie hatten auf der Baustelle selbstständig mauern dürfen und kamen stolz mit den französischen Werkzeugen immer besser zurecht. Auch in der Kommunikation machte Alexander rasche Fortschritte. Er lernt sehr schnell die wichtigsten Begriffe. Andreas und Waldemar waren sehr zufrieden in ihrer Firma. Bei dem Besuch sah man, dass sie voll integriert waren und alle mit sehr viel Spaß arbeiteten. Am Abend ging es dann zum Bowling, anschließend in die Disco.

Samstag, 13.10.07

Heute konnte das erste Mal ausgeschlafen werden. Wer Wert auf ein Frühstück legte, musste sich bis spätestens 9:00 Uhr im Speisesaal eingefunden haben, sonst gab es kein Frühstück. Die meisten verzichteten auf ihr Frühstück aufgrund ihres langen nächtlichen Ausfluges. Aber um 11:00 Uhr waren dann alle bei der Stadtbesichtigung von Narbonne an Bord. Bei der ca. 1,5 Stunden dauernden Besichtigung wurde uns alles Wissenswertes über die Stadt Narbonne mitgeteilt.

Nach dem Mittagessen fuhren wir gemeinsam zu einem riesigen unterirdischen Weinkeller „Terra Viena“, der sich in einem Berg in 80 - 100 m Tiefe befand. Dort unten gab es eine Licht- und Musikschau und auch der Rest war touristisch wie ein Museum aufgemacht. Man konnte in den Gängen alles über den traditionellen und modernen Weinanbau erfahren. Das

Ganze schloss mit einer kleinen Weinprobe ab, die aber unsere Teilnehmer kaum interessierte. Sie mochten keinen Wein.

Sonntag, 14.10.07

Heute war ein Ausflug nach Minarve und Carcasonne geplant. Mir ging es an diesem Tag gar nicht gut (Magen-Darm-Grippe). Ich verzichtete auf Frühstück und Mittagessen und versuchte, mich zu erholen. Am frühen Nachmittag fuhren wir dann los, aber nach ca. 15 km Fahrt ging dann gar nichts mehr. Es wäre unverantwortlich gewesen, weiter zu fahren. Man brachte mich zurück in unsere Unterkunft. Die Lehrlinge planten kurz um und fuhren nach Narbonne-Plage. Dort verlebten sie einen wunderschönen Nachmittag am Strand.

Montag, 15.10.07

Am Montag erholte ich mich weiter von der Krankheit. Youssef, der Sprachbegleiter, übernahm die Truppe, sodass ich im Bett liegen bleiben konnte. Am Abend ging es mir schon wieder besser. An dieser Stelle ein großes Lob an unsere Teilnehmer: Sie haben sich weder über den entgangenen Sonntagsausflug beschwert, noch gab es Probleme mit dem Arbeitsbeginn am Montagmorgen. Sie haben alles ihrerseits getan, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Dienstag, 16.10.07

Ich war wieder fit, aber hatte wohl Daniel Kleiß angesteckt. Er klagte über Übelkeit und starke Bauchschmerzen, sodass wir einen Arzt kommen ließen, der dann auch eine Gastritis diagnostizierte. Daniel musste versorgt mit Medikamenten im Bett liegen bleiben. Nach dem Arztbesuch fuhren der Sprachbegleiter und ich zu den Baustellen der einzelnen Teilnehmer. Dieses taten wir übrigens fast jeden Vormittag. Dort Interviewten wir ab und zu die Angestellten.

Abends gab es immer mehrere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Die Teilnehmer spielten auf einer alten Tischplatte Tischtennis, gingen ins Fitness-Studio, in die Stadt zum Einkaufen oder surfen im Internet. Manche gammelten auch nur herum und unterhielten sich miteinander. Das Angebot der Jugendherberge war nicht sonderlich groß. Umso erstaunlicher war es, dass sich die Teilnehmer bei mir kein einziges Mal über Langeweile beklagten.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 17. – 19.10.07

Ganz normale Tage ohne Besonderheiten, Tagesabläufe wie zuvor beschrieben, Besuche auf den Baustellen.

Samstag, 20.10.07

Besuch der Städte Minarve und Carcasonne. Minarve ist ein historisches Dorf, das oberhalb eines Canyons liegt. Dort kann man durch den Canyon spazieren. Der Höhepunkt war eine ca. 300 m lange Höhle, die der Fluss, der den Canyon gebildet hat, durch einen Berg gefressen hat. Durch dieses Monument der Natur sind wir dann spaziert. Unsere Teilnehmer waren begeistert.

Von dort aus fuhren wir nach Carcasonne, die Stadt mit der am besten erhaltenen Stadtmauer Europas. Wir wurden von einer jungen Frau empfangen, die mit uns eine Stadtbesichtigung auf Deutsch machte. Ich fand es sehr beeindruckend und wäre gerne noch länger geblieben, aber die Teilnehmer hat es weniger interessiert. Sie fanden die Höhle von Minarve viel spannender als die Stadtgeschichte.

Sonntag, 21.10.07

Besuch des Zwergstaates Andorra. Um 8:00 Uhr morgens starteten wir unseren Ausflug nach Andorra. Wir benötigten ca. 4 Stunden Fahrt. Unseren Jungs waren begeistert von der

Bergwelt und vor allem vom steuerfreien Einkaufen. Dies konnten sie in ca. 4000 kleinen Läden (Angaben Tourist Information Andorra) tun. Nach 3,5 Std. Einkaufen fuhren wir noch über einen 2400 m hohen Pass. Danach machten wir uns auf den Rückweg. Diesen Ausflug bewerteten unsere Teilnehmer als den besten und unverzichtbar für nachfolgende Gruppen.

Montag, 22.10.07

Heute ging es wieder auf die Baustellen. Alle Teilnehmer gingen mit Freude in die letzte Arbeitswoche. Am Abend stand ein Fußballspiel unter Flutlicht gegen eine Veteranenmannschaft eines Nachbardorfes von Narbonne an. Auf dieses Spiel hatten wir uns sehr gefreut und konnten mit Hilfe des Sprachbegleiters ein 11 Mann starkes Team auf den Platz stellen. Was uns geärgert hat, war, dass das Spiel eher Länderspielcharakter als Freundschaftsspielcharakter hatte. Die Franzosen gingen sehr ehrgeizig zur Sache und überrannten unser nicht eingespieltes Team. Wir verloren schließlich mit 9 : 3. Die Niederlage war nicht so schlimm, nur der falsche Ehrgeiz der Franzosen war ärgerlich. Das Spiel hatten wir uns anders vorgestellt.

Dienstag, 23.10.07

Der letzte offizielle Arbeitstag der Teilnehmer hat begonnen. Für heute hatten sich die französischen Betriebe teilweise mit einem Essen oder sogar mit Geld bei unseren Teilnehmern bedankt.

Unsere Jungs waren zum Teil traurig. Einige kauften ihren französischen Chefs kleine Geschenke als Dankeschön, ohne dass wir sie darauf aufmerksam gemacht hätten. Die Betriebe waren ausnahmslos begeistert von unsern Lehrlingen. Sie wurden als Gesellen eingesetzt und nicht als Auszubildende. Die französischen Betriebe boten unseren Lehrlingen zum Teil Arbeitsplätze nach der Ausbildung an. An diesem Abend bekamen wir „Cassoulet“, einen klassischen Eintopf aus dem Südwesten Frankreichs. Er besteht aus weißen Bohnen, Speck, Schweinefleisch und Würstchen. Dieses Cassoulet hatte Sébastien Marty's Mutter zubereitet. Alle waren begeistert.

Mittwoch, 24.10.07

Wir waren offiziell vom Bürgermeister von Lézignan-Corbières eingeladen worden. Es gab einen Empfang im Bürgerhaus, wo der Assistent des Bürgermeisters mit Journalisten ein Interview mit unseren Teilnehmern durchführte. Auf dem Wochenmarkt trafen wir auf den Bürgermeister, der uns herzlich empfing und sich bei uns für unseren Einsatz bedankte. Im Gegenzug schenken wir ihm eine DVD über die Stadt Krefeld, was ihn sehr erfreute.

Später fuhren wir in das Ausbildungszentrum in Lézignan zu unserer Abschlussbesprechung mit Direktor Mascarin und Sébastien Marty. Hier wurden noch mal Fragebögen vom Deutsch-Französischen Sekretariat ausgefüllt und der ganze Aufenthalt im Nachhinein betrachtet. Alle Beteiligten waren sehr zufrieden mit dem Aufenthalt.

Am Abend feierten wir den 18. Geburtstag von Alexander Offermann. Wir bekamen von der Kantine einen großen Geburtstagskuchen, den wir in gemütlicher Runde mit allen Beteiligten aßen.

Donnerstag, 25.10.07

Nun ging es langsam ans Abschied nehmen. Unsere Teilnehmer gingen noch einmal mit Gastgeschenken in die Betriebe und bedankten sich. Wir sagten allen, vom Koch bis zur Direktorin, Auf Wiedersehen und bekamen bestätigt, dass wir eine außerordentlich nette und unproblematische Gruppe gewesen sind, was uns natürlich freute. Es wurden noch ein paar Mitbringsel gekauft und die Koffer gepackt. Manche Teilnehmer hatten soviel gekauft, dass sie noch einen Koffer dazu kaufen mussten. Den Abend verbrachten wir mit Bilder aussu-

chen und CD brennen, damit jeder Teilnehmer auch ein paar Bilder für die Familie mit nach Hause mitnehmen konnte.

Freitag, 26.10.07

5:30 Uhr war Aufstehen angesagt. Betten abziehen, Zimmer aufräumen und schnell frühstücken, denn um 7:30 Uhr fuhr unser Zug los. Bis Brüssel verlief die Rückreise auch problemlos. Nur in Brüssel kamen wir 15 Minuten zu spät an, sodass wir unseren Anschlusszug verpassten. Wir hatten kaum 5 Minuten gewartet, da traf ein neuer Thalys Richtung Köln ein. Dieser hatte 1:08 Std. Verspätung laut Anzeigetafel. Es war kein Problem, diesen Zug zu nehmen. Wir hatten nur keine Sitzplatzreservierung und mussten im Gang stehen. Echt blöd war, dass dieser Thalys wohl defekt war und verspätet in Aachen ankam. Dort fuhr er wegen technischer Probleme nicht mehr weiter und die Passagiere mussten auf Bummelzüge umsteigen. Mit ca. 2,5 Stunden Verspätung kamen wir in Köln an, wo der überwiegende Teil der Gruppe von Eltern abgeholt wurde.

**BZB**Bildungszentren des
Baugewerbes e.V.

Lehrlingsaustausch mit dem CEFOBAT in Lézignan

Frankreich, 07. – 28.10.2007

Dokumentation von Andreas Keweloh

Tätigkeiten der Lehrlinge auf den Baustellen

Timo Steinhauer und **Sven Hofstaedt**

waren zusammen bei einer großen Straßenbaufirma. Sie wurden einer Kolonne zugeordnet, mit der sie auch die ganze Zeit gearbeitet haben. Beide wurden voll integriert und durften alle Arbeiten durchführen und sogar mit Baumaschinen arbeiten. Der Vorarbeiter war voll des Lobes über die beiden. Er sagte, sie hätten schlechte Praktikanten erwartet. Über die Einsatzbereitschaft seien sie überrascht gewesen. Am Ende haben sie sogar einen Lohn ausgezahlt bekommen. Dafür hatte sich der Vorarbeiter eingesetzt.



Timo Steinhauer bei Stemmarbeiten in den Gassen von Narbonne.



Timo und Sven mit ihrer Kolonne in Narbonne



Sven beim Verdichten des Untergrundes



Sven beim Verdichten des Untergrundes mit der Rüttelplatte

Sven und Timo waren während der Vorbereitung in Deutschland zu dem Schluss gekommen, nicht mehr mitfahren zu wollen. Sie hatten meiner Meinung nach Angst. Nach einer Woche in Frankreich konnten sie sich sogar vorstellen, auch noch mal später mit abgeschlossener Berufsausbildung in Frankreich zu arbeiten.

Alexander Offerman und Tim Weihs

Alexander und Tim arbeiteten in einer mittelständischen Bauunternehmung. Am ersten Tag sind sie ohne Begleitung auf die Baustelle gegangen, wo sie keiner kannte. Auf der Baustelle hat man geglaubt, es wollten zwei Schwarzarbeiter anheuern.

Dieses Missverständnis konnte aber mit unserer Hilfe schnell beseitigt werden. Die zwei Maurer waren die glücklichsten der ganzen Gruppe. Sie waren auf einer Sanierungsbaustelle untergebracht und hatten sehr schnell Kontakt zu den Mitarbeitern bekommen. Sie durften mauern, Abrissarbeiten und alle anderen Arbeiten ausführen, die anfielen. Sie wurden eher als Gesellen eingesetzt. Auch ihnen wurde am Schluss eine Arbeitsstelle angeboten. Ob jetzt oder mit Abschlussprüfung, das war dem Unternehmer egal. Die beiden denken ernsthaft darüber nach.



Alexander und Tim bei den Mauerarbeiten



Alexander bei Stemm- und Abrissarbeiten



Alexander bei Abrissarbeiten eines späteren Altenwohnheims



Tim bei Abrissarbeiten eines späteren Altenwohnheims

Tim und Alexander haben uns am meisten Freude bereitet. Sie waren sehr pflegeleicht, nie unzufrieden und kamen bei allen Beteiligten durch ihre freundliche Art sehr gut an. Sie sind mit großer Freude zur Baustelle gegangen und abends freudestrahlend wieder zurück gekommen. Besonders zu erwähnen ist, dass Alexander während des Praktikums 18 Jahre alt geworden ist.



Andreas Epp und Waldemar Romaker

Andreas (Trockenbauer) und Waldemar (Stuckateur) sind gemeinsam in einer mittelständischen Trockenbaufirma untergekommen. Sie führten Sanierungsarbeiten in einem historischen Stadthaus durch. Dort sollen später Ärzte ihre Praxen einrichten. Sie führten überwiegend Trockenbauarbeiten an Wand und Decke aus. Von der Qualität der französischen Arbeit waren beide nicht begeistert, aber von den Menschen.

Sie verstehen sich, ohne dass der eine die Sprache des anderen kennt. Sie hatten Spaß miteinander. Sie unterhielten sich mit Bleistift auf Gipskartontafeln, die sie regelmäßig vor dem Einbau voll kritzelten. Andreas meinte, dass man so alles von einander verstanden hätte. Auch waren Waldemar und Andreas von der Leistungsfähigkeit der beiden Franzosen beeindruckt, die würden mehr reinhauen als so mancher in Deutschland.



Andreas im Vordergrund, der französische Mitarbeiter bei Deckenarbeiten



Andreas und Waldemar bei Sanierungsarbeiten



Das Team der Trockenbauer mit Waldemar und Andreas



Besuch und Interview durch den Sprachbegleiter

Daniel Klei und Arthur Ziffler

Für Daniel und Arthur hatte man eine mittelständische Bauunternehmung ausgewählt. Sie waren am ersten Tag mit Abrissarbeiten betraut worden und nicht so glücklich. Doch in den folgenden Tagen konnten sie auf anderen Baustellen arbeiten. Sie durften mauern und betonieren. Der Höhepunkt für sie war eine Baustelle bei einer dort ansässigen Deutschen, die mit einem Franzosen verheiratet ist. Die nette Frau freute sich so sehr über die beiden deutschen Praktikanten, sodass sie mittags den Grill rausholte und gemeinsam eine gemütliche verlängerte Mittagspause mit allen Beteiligten machte. Unsere Jungs kamen an diesem Abend fröhlich und singend von der Baustelle.



Daniel und Arthur bei Betonierarbeiten auf der Baustelle der netten deutschen Frau

Arthur hilft seinem französischen Kollegen beim Betonieren





Daniel beim Herstellen von Beton

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten haben die zwei ein echt tolles Praktikum abgeliefert. Die Firma war begeistert und der Chef sagte wörtlich: „Wenn alle in meiner Firma so arbeiten würden, wie die zwei Deutschen, dann ginge es der Firma viel besser“. Auch sie bekamen ein Arbeitsangebot.

Tristan Schönweiß und Fabio Venticinque

Tristan und Fabio absolvierten ihr Praktikum bei der größten Bauunternehmung der Region Narbonne. Diese Firma hatte Baustellen an allen Ecken von Narbonne. Die beiden arbeiteten in den drei Wochen an einem Neubau, ein mehrstöckiges Bürohaus. Hier begannen sie mit Betonsanierungsarbeiten. Sie spachtelten und begradigten Fehlstellen an Türen und Fenstern. Nach den ersten Tagen des Spachtelns durften sie Mauer- und Betonierarbeiten ausführen. Tristan war begeistert, da es Arbeiten waren, die er in Deutschland noch nicht gemacht hatte.



Fabio und ...



Tristan bei Spachtelarbeiten



Fabio und Tristan bei den Betonierarbeiten



Tristan und Fabio mit den französischen Kollegen über den Dächern von Narbonne,

Besonders zu erwähnen ist, dass sich sowohl der Bauleiter als auch der Architekt des Neubaus mit großem Interesse um unsere zwei Maurer gekümmert haben. Der Architekt hat es sich am ersten Tag nicht nehmen lassen, die Baustellenbesichtigung selbst zu führen.

David Bautze und Marco-Antonio Cordero Ramon

Die beiden Fliesenleger arbeiteten die drei Wochen in einem mittelständischen Fliesenbetrieb. Sie kamen auf unterschiedlichen Baustellen außerhalb von Narbonne zum Einsatz. Marco hatte Glück, er kam zu einem französischen Mitarbeiter, der wie Marco perfekt Spanisch sprechen konnte. Das erleichterte die Kommunikation sehr. Ich fand, dass das Flair eines Auslandspraktikums etwas verloren ging.

David hingegen hatte am Anfang sehr viel Angst, allein gelassen zu werden und sich nicht verständigen zu können. Am ersten Tag ging er kreidebleich mit uns zum Betrieb. Er war wirklich nicht glücklich. Aber er kam, wie alle anderen auch, am Abend glücklich von der Baustelle. Er berichtete, dass sein Kollege sich sehr viel Mühe gegeben und er alles mit Hilfe von Händen und Füßen verstanden hätte.



Marco mit seinem Spanisch sprechenden Kollegen



David mit seinem Kollegen in einem Gartencenter



Marco in einem Neubau (Krankenhaus) außerhalb Narbonnes

Für die Fliesenleger war besonders interessant, dass in Südfrankreich die Fliesenböden noch im Dickbettverfahren (frisch in frisch) gelegt wurden. Dieses kannten sie aus Deutschland gar nicht mehr.